

# **Bachelor- Thesis**

im Studiengang Gestaltung in der Studienrichtung Textilkunst/ Textildesign

Thema: Afrika Damast  
Eine Kollektionsentwicklung

vorgelegt von: Behr, Sophia

Seminargruppe/ Matrikelnummer: 33716

eingereicht am: 25.06.2020

ANGEWANDTE KUNST SCHNEEBERG

Fakultät der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Eingangsvermerke/ Vermerke der Prüferinnen/ Prüfer

# Inhaltsverzeichnis

## **1. Einleitung**

## **2. Überblick afrikanischer Textiltraditionen**

## **3. Besonderheiten bei afrikanischen Textilien**

3.1 typische Muster Westafrikanischer Stoffe

3.2 Farbverwendung

## **4. Afrika Damast - Bazin Riche**

4.1 Beschreibung des Textils

4.2 Seit wann und wo wird Afrika Damast produziert

4.3 Wo und von wem wird Afrika Damast getragen

## **5. Herstellungsprozess von Afrika Damast**

5.1 Der Webvorgang

5.2 Damast oder Jacquardgewebe

5.3 Veredelung und Ausrüstung

5.4 Merzerisieren, Sanforisieren und Kalandern

5.5 Standorte der Produktion in Europa

5.6 Stehen afrikanische Weber mit europäischen Firmen in Konkurrenz?

## **6. Der Grande Boubou**

## **7. Kollektionsentwicklung und Musterbuch**

7.1 Inspirationsquellen und Stilmittel

7.2 Entwicklungsprozess

## **8. Fazit und Ergebnisse**

## **9. Literaturverzeichnis und Quellen**

## **1. Einleitung**

Die Welt der Textilien scheint unendlich groß. Alte Traditionen und neue Techniken scheinen einen fort dauernden Tanz der Anziehung und Abstossung aufzuführen. Sie vermischen sich immer wieder aufs Neue, so entstehen stets elegantere, feinere, verbesserte Textilien oder Textilgemische. Dabei gibt es scheinbar keine Grenzen, welche Stoffe oder Materialien miteinander kombiniert werden können.

Im Fokus meiner Auseinandersetzung steht der Wandel der alten Webtraditionen, bedingt durch neue Technik. Dazu habe ich mich örtlich auf den afrikanischen Kontinent begrenzt. Dieser ist geprägt durch den Reichtum unterschiedlichster Webtraditionen, die Kunst des Färbens mit den edelsten Farben und viele weitere Techniken um Textilien für den Alltag gebrauchts- und strapazierfähig zu machen. Ich möchte mich in meiner Arbeit damit auseinandersetzen, wie ich, inspiriert von traditioneller Musterung und Ornamentik, eine Kollektion für ein besonders exklusives Textil, dem Afrika Damast, entwickeln kann.

Im Westen Afrikas, wird diesem Textil eine besonders große Popularität zugesprochen. Afrika Damast, dort als *Bazin Riche* bekannt, wird verwendet um beispielsweise klassische Gewänder wie den Grande Boubou zu fertigen. Ein Kleidungsstück, welches Anfangs nur von Männern, mittlerweile von Männern und Frauen getragen wird. Durch eine spezielle Webtechnik wird das Licht auf dem Stoff reflektiert und verleiht ihm somit eine schimmernde Oberfläche. Die traditionellen Muster und Tücher der afrikanischen Welt verbinden sich durch ihre Art der Herstellung mit der westlichen Welt.

Afrika Damast wird in Europa gefertigt und ist als Meterware vor allem in Westafrikanischen Ländern wie Mali, Mauretanien, Senegal oder Nigeria begehrt. Mir ist klar, dass dies zu einer globalisierten Welt dazugehört, denn durch die freie Marktwirtschaft sind unterschiedlichste Menschen, Firmen und Produkte, voneinander abhängig und miteinander verbunden. Ich möchte in meiner Arbeit den Zusammenhang dieses Herstellungsprozesses durchleuchten, indem ich eine Afrika Damast Kollektion entwerfe.

Mein Bestreben ist es, zu verstehen wie ich als Textildesignerin ein Teil dieser Produktionskette bin.

Ich untersuche derzeitige Trends, welche Muster sind aktuell gefragt und welche Farbgebung ist gerade eine gute Voraussetzung, für eine Kaufentscheidung meiner Zielgruppe, in Westafrika.

Der Aspekt, dass es auch in Afrika Webereien und Weber gibt, die eventuell in Konkurrenz mit den europäischen Damast Herstellern stehen, hat mir Anfangs im Weg gestanden. Um mich voll auf dieses Thema und diese Kollektion einlassen zu können, kann ich in meinen einzelnen Kapiteln nachprüfen wie sich Afrika Damast in der Welt etabliert hat.



(Abb.1) Westafrikanische Länder

## 2. Überblick Afrikanischer Textiltraditionen

In ganz Afrika haben sich über viele Jahrtausende Textile Traditionen entwickelt. Vor allem *Reservetechniken*, also Abbindeverfahren, mit unterschiedlichsten Variationen. Es gibt genähte oder gefaltete Reservemuster. Beliebt und gängig sind *Wachsbatiken* und *Wachsdrucke*.

Färben spielte in Afrika immer eine grosse Rolle, so konnte man nachweisen, dass es die Indigo Färbegruben im nigerianischen *Kofo Matar* bereits seit 700 Jahren gibt.<sup>1</sup>

Baumwolle, Wildseide und Blätter der Raphiapalme sind wichtige Rohstoffe, die überwiegend von Frauen zu Garn versponnen werden.

Ganz besonders hat sich in Afrika die Weberei entwickelt. In verschiedensten Varianten hat man Webstühle und Webtechniken gebaut. Immer abgestimmt auf das jeweilige kulturelle Umfeld in dem diese entstanden. In Westafrika, webt man vor allem mit dem *Trittwebstuhl*, oder auch *Schmalband- Webstuhl* genannt. An ihm werden zwei bis fünfundzwanzig Zentimeter breite Bahnen gewebt, die später zusammen genäht werden.<sup>2</sup>



(Abb.2) Ein Bamana Weber in Mali an seinem Trittwebstuhl

- 1: Gillow, John: Afrika- Stoffe und Farben eines Kontinents, Prestel Verlag München\*Berlin\*London\*New York 2003\_ Seite 19
- 2: Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009\_ Seite 47

### **3. Besonderheiten bei Westafrikanischen Textilien - insbesondere Geweben**

Westafrika mit seinen 16 Ländern ist geprägt von vielen hundert Jahren Kolonialismus, wodurch ein permanenter Austausch stattfindet und altes Handwerk mit neuen Techniken von anderen Ländern kombiniert wird. Im Nigerdelta in Nigeria wird seit über 500 Jahren ein reger Handel mit Europa betrieben. Dadurch sind viele Innovationen aus dem Kontakt mit den Europäern heraus entstanden.

In den westlichen Ländern machen sich die wenigsten Menschen Gedanken über die Herstellung und Lieferketten der Textilien, welche sie umgeben. Auch wenn, die auf den afrikanischen Märkten angebotenen Textilien meist industriell hergestellt sind, bleiben handgewebte Textilien weiterhin sehr beliebt. Viele Menschen wissen auch noch, wo sie einen Weber oder Färber finden können<sup>3</sup>.

Die Aufgaben zur Herstellung von beispielsweise Geweben sind klar aufgeteilt. Das Spinnen ist traditionell die Aufgabe der Frauen. Ausnahmen gibt es in Nordkamerun, wo auch die Männer Wolle zu Garn verarbeiten.

Stammesgewohnheiten und die geografische Lage, bestimmen ob ein Mann oder eine Frau am Webstuhl sitzt. Die Bauweise bestimmt, ob eine Frau oder ein Mann an ihm webt. So weben Männer an horizontalen Webstühlen und Frauen oft an vertikalen Webstühlen.<sup>4</sup>

Stoffe haben in Afrika einen sehr hohen Stellenwert und werden so behandelt, als wären sie Gemälde.

Weben hat neben der Stoffherstellung noch eine rituelle Bedeutung in der afrikanischen Gesellschaft. Der Webstuhl ist ein Symbol des Lichtes und somit auf Sonne und die vier Elemente ausgerichtet.<sup>5</sup> Bevor ein Webstuhl verwendet wird, wird eine rituelle Zeremonie durchgeführt, um die Gunst der Götter zu erhalten. Die typischen Webstühle der Nomadenstämme sind ziemlich klein, einfach und leicht für den Transport geeignet. Charakteristisch ist das zusammennähen dieser schmalen Gewebestreifen zu einem grossem Tuch.

3: Vgl. Anm 2\_ Seite.16

4: Vgl. Anm 2\_ Seite\_12

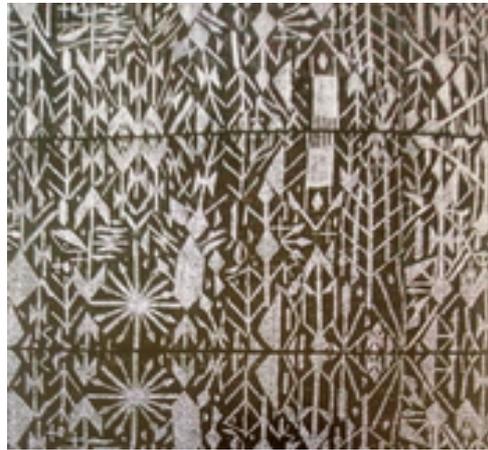
5: Vgl. <https://www.handweb-museum.de/der-afrikanische-zehenwebstuhl/> [23.06.2020\_15:32]

### 3.1 Typische Muster Westafrikanischer Stoffe

Textilien spiegeln in jeder kulturellen Gesellschaft den Alltag wieder. In Europa herrscht stets ein grosses Interesse für die Symbolik der Muster, in Afrika ist dies eher nebensächlich. In Westafrika steht vielmehr die Technik im Vordergrund. Viele Muster bestehen aus Dreiecken, Rhomben und Rechtecken und ergeben sich aus den Grundtechniken der Weberei.<sup>6</sup> Sie lassen sich scheinbar endlos miteinander kombinieren. Diese Muster wirken dadurch modern und minimalistisch. Sie entstehen durch die Schaffung von Farbkontrasten im Gewebe. Einfarbige Flächen können so aufgebrochen und farbig gestaltet werden.<sup>7</sup>



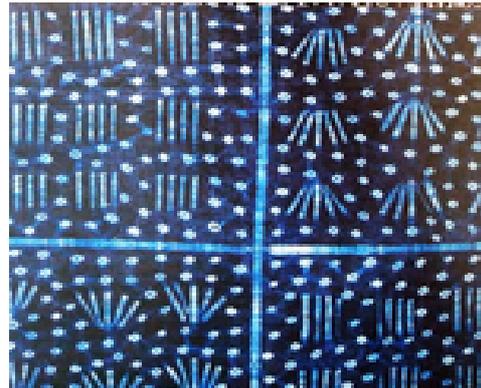
(Abb.3) Florschnitt Stickerei der Shoowa im Kongo



(Abb.4) Reservemuster der Yoruba



(Abb.5) Florschnitt Stickerei der Shoowa im Kongo



(Abb.6) Indigofärbtes Tuch der Yoruba

6: Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009\_Seite 10

7: Vgl. Anm. 6\_ Seite 17

### 3.2 Farbverwendung

Die Mehrheit der Stoffe wurden noch vor ungefähr 150 Jahren überwiegend blau und weiss gestreift gehalten. Andere Farben die man verwendet hat waren Braun- und Gelbtöne. Durch den Handel im Nigerdelta kam es zur Einfuhr von europäischen Garnen und somit zu einem Innovationsschub bei der Fertigung von Textilien.

Einer der wichtigsten Farbstoffe Afrikas ist das Indigo Blau. Es wird vor allem aus der Pflanze *Lonchocarpus cyanescus* gewonnen. Der chemische Wirkstoff in den Blättern dieser Pflanze heisst Indigo.

Die frischen Blätter und Stängel werden zu Kugeln geformt und so haltbar gemacht. In Färbetöpfen oder tief in die Erde eingelassenen Gruben werden diese Kugeln mit Holzaschenlauge vermischt und zerstampft. Die dabei entstandene Brühe ist das Färbegrad für die Textilien.

In Afrika gilt Indigoblau als schwarz, es gibt dort kein Wort für „Blau“.<sup>8</sup>



(Abb.7) Färbegruben der Bèoumi in Cote d'Ivoire

---

8: Vgl. Anm. 6\_ Seite\_22

#### 4. Afrika Damast - Bazin Riche

*Bazin Riche* ist der afrikanische Begriff, der für Afrika Damast verwendet wird.

Es ist die Bezeichnung für Damast, der auf Jacquard Webstühlen gewebt wird.

Das Wort Bazin stammt vom italienischen *bombasin*, das sich von dem italienischen *bambagia* (Baumwolle) und dem lateinischen *bombyx* (Seide) ableitet. Es gibt auch die Variante *Basin*.

Der Begriff Damast wurde nach Stadt Damaskus benannt. Diese Stadt war ein wichtiges Handels und Produktionszentrum für Damast. *Damask* bedeutet „bunt“ und „gewunden“.<sup>9</sup>

Ursprünglich stammt Damast aus China und fand seinen Weg über die Seidenstrasse nach Damaskus. Die Stadt war damals bekannt für seine Seidenstoffe, Teppiche, Stickereien und Leinen oder Wollgewebe. Durch die spezielle Webtechnik der Damaststoffe, lassen sich Blumenmuster, Ornamente und sogar Worte weben. Die Herstellung solcher Gewebe war zu dieser Zeit damals ein gut behütetes Geheimnis und die Menschen in Damaskus hatten ihr Monopol. Um zu verhindern, dass die Geheimnisse weitergetragen werden, wurden den Sklavenwebern die Zungen herausgeschnitten.<sup>10</sup>

Das Wissen über die Herstellung von Damast Geweben gelangte dennoch nach Byzanz und über den Bosphorus war es 1140 in Palermo angekommen. Von dort verbreitete es sich über Italien, Frankreich und Flandern letztendlich auch nach Deutschland. Hier überwiegend in Schlesien, in Sachsen und im Bielefelder Land. In Großschönau (Sachsen) wurde 1666- 1933 dieser, auch als „echter Damast“ bekannter Stoff hergestellt.<sup>11</sup>

---

9: <https://www.graser-blog.de/archives/242> [20.04. 17:21

10: Vgl. Anm. 9 [23.04.2020\_ 12:47]

11: Vgl. Anm. 9 [23.04.2020\_12:47]

## 4.1 Beschreibung des Textils

Die filigranen Webmuster, welche im Damast entstehen können, setzen sich aus vielen winzigen Quadraten zusammen. Optisch mit Pixeln vergleichbar. Je grösser ein Pixel ist, um so gröber ist die Darstellung des Musters. Aufgrund der aufwendigen Webtechnik und der grossen Zugbelastung auf die Kettfäden, werden Damaste nur mit hochwertigen und glänzenden Materialien hergestellt. Früher, verwendete man vor allem Seide, Kammgarn und Leinen. Heute hat sich merzerisierte Baumwolle als Faser Rohstoff für Damast etabliert.

Charakteristisch ist die dichte und feinfädige Art des Textils, es bekommt dadurch eine reliefartige Anmutung. Diese entstehen dadurch, dass die quer liegenden Schussfäden und die längs verlaufenden Kettfäden, abwechselnd das Muster dominieren.

Dem Muster wird in der Herstellung viel Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist wichtig, dass der Stoff am Körper locker fallen und fließen kann, denn das Design würde sonst nicht so gut zur Geltung kommen.<sup>12</sup> Afrika Damast zeichnet sich durch eine dichte, geschlossene Oberfläche aus.

Das dichte Jacquardgewebe, weist ein Dessin auf, welches durch eine begrenzte Anzahl kontrastreicher Webbindungen zustande kommt.

Dessins die am aktuell vorherrschenden Geschmack vorbei gehen, lassen sich schlecht verkaufen.

Afrika Damast hat nicht nur eine glänzende Oberfläche. Das Besonders an diesem Stoff ist der Griff und das Rascheln, wenn man ihn zwischen den Händen reibt.<sup>13</sup>

Das Rascheln entsteht durch die Ausrüstung, also Merzerisieren, Sanforisieren und Kalandern. Auf diese drei Ausrüstungsverfahren gehe ich im Kapitel 5.4 näher ein.

---

12: Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009\_ Seite 17

13: <https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2006/verkaufen/knirsch-und-Glanz> [28.04.2020\_19:40]

## 4.2 Seit wann und wo wird Afrika Damast produziert?

Afrika Damast ist ein Gewebe, welches in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts vermehrt produziert wurde und bis heute vor allem in Westafrika Abnehmer hat. Viele Europäische Webereien konnten mit dem alleinigen Verkauf und der Herstellung von Bettwäsche oder Tischwäsche nicht bestehen. Durch den globalen Austausch von Händlern und Herstellern begannen einige Firmen damit, Stoffe für den westafrikanische Markt anzufertigen. Die Firma „Curt Bauer“, in Aue (Sachsen) produzierte bereits zu DDR Zeiten den edlen Stoff. In der Firmenchronik kann man nachvollziehen, dass 1967 ein Direktor aus Lago (Nigeria) zu Besuch in Aue war.<sup>14</sup> Die Firma „Getzner“ aus Österreich begann erst 2002 auf die Produktion von Afrika Damast umzustellen.<sup>15</sup> Mittlerweile gibt es mehrere europäische Firmen, die das Potenzial in dieser Branche erkannt haben und Afrika Damast mit in ihre Produktion aufgenommen haben.

## 4.3 Wo ist Afrika Damast beliebt und von wem wird es getragen?

Afrika Damast hat sich vor allem in den westafrikanischen Ländern Mali, Senegal, Nigeria, Benin, Cote d'Ivoire und Mauretanien als Stoff für traditionelle Kleidung, wie den *Boubou* bewährt. Vor allem bei besonderen Anlässen, wie dem Ramadan oder dem Freitagsgebet ist Afrika Damast sehr beliebt.<sup>16</sup> Diesen Stoff leisten sich vorwiegend Menschen mit einem höheren Einkommen. Ein fertig genähter *Boubou* kostet in Westafrika ca. 300 Euro.<sup>17</sup> Während der ersten Exporte, in den siebziger Jahren, trugen ausschliesslich muslimische Männer *Boubous* aus Afrika Damast. Inzwischen lösen sich die strengen Kleidungsregeln auf und mehr Frauen oder Menschen anderer Religionen tragen nun auch *Boubous* aus Damast.

- 14: <https://www.lr-online.de/nachrichten/wirtschaft/afrikaner-kleiden-sich-in-aue-damast-36123984.html> [29.04.2020\_11:07]
- 15: <https://www.nzz.ch/zuerich/interview-mit-josef-lampert-es-gibt-auch-in-westafrika-reiche-leute-ld.1307500> [28.04.2020\_13:18 ]
- 16: [https://www.zeitenspiegel.de/workspace/media/documents/rike-uhlenkamp\\_reportage\\_boubo-5b4e069e5f4ed.pdf](https://www.zeitenspiegel.de/workspace/media/documents/rike-uhlenkamp_reportage_boubo-5b4e069e5f4ed.pdf) [ 29.04.2020\_10:23 ]
- 17: <https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2006/verkaufen/knirsch-und-glanz> [03.05.2020\_15:26]

## **5. Herstellungsprozess von Afrika Damast**

Die Weberei ist eine der ältesten Fertigkeiten der Menschheit. Es gibt Funde von Geweben, die bis über 30 000 Jahre zurückliegen. Zu Beginn webte man nur an Hochwebstühlen. Dabei hängen die Kettfäden von oben vertikal herab und der Schussfaden wird durch die Kettfäden hindurch geflochten.

Ab Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gab es die ersten Flachwebstühle, was bedeutet, dass die Kettfäden jetzt horizontal liegen.<sup>18</sup> Des Weiteren geht jeder Kettfaden durch eine eigene vertikal hängende Harnisschnur oder auch durch die sogenannte Litze aus Metall. Diese kann den Kettfaden abheben oder senken, je nachdem welches Pedal man tritt.

### **5.1 Der Webvorgang**

Die Musterungen im Damastgewebe, sind auf der Basis eines Grundgewebes aufgebaut, häufig wird die Atlasbindung dafür verwendet. Die Bindungen in einem Gewebe, sind sozusagen die Kreuzungspunkte der Kett- und Schussfäden. Es gibt drei Grundbindungen; die Leinwandbindung, die Köperbindung und die Atlasbindung.

Für die Damastweberei bedeutet dies, dass die alten Webstühle um eine Damastausrüstung erweitert werden müssen. Also ein zweites Mustergeschirr, mit dem man einzelne Fäden aus dem Grundgewebe herausnehmen kann.<sup>19</sup>

Generell werden beim Weben, parallel liegende Kettfäden, auf unterschiedlichen Bindungsarten zu einer Stofffläche verbunden. Dabei werden die Kettfäden, abwechselnd aufgefächert und der Schussfaden wird abwechselnd von einer zur anderen Seite, durch die sogenannten Fächer geschoben. Mit einem Kamm wird der Schussfaden nach jedem Wechsel der Bahn, fest an den bereits gefertigten Stoff gedrückt. So entsteht ein dichtes Gewebe.

---

18: <https://de.wikipedia.org/wiki/Weben> [20.05.2020\_14:11]

19 : <http://www.griesbeck.name/historische-kostueme/anleitungen/basiskenntnisse/stoffe.html> [20.05.2020\_17:50]

Anfangs schob man den Schussfaden in einem Schiffchen, in dem sich die Garnrolle befindet, per Hand durch die Fächer. Dies beschränkt allerdings die Breite der Stoffbahn. Mitte des siebzehnten Jahrhunderts setzte sich das fliegende Schiffchen durch, von dem sich das Garn leicht abrollen ließ.

Mit dem Franzosen Joseph- Marie Jacquard gab es Anfang des achtzehnten Jahrhunderts den Durchbruch. Er erfand eine automatische Steuerung durch Lochkarten.

Durch seine Erfindung war es einfacher den Webstuhl zu bedienen (Kapitel 5.2). Die Stoffe wurden dadurch erheblich günstiger. Viele Menschen wurden arbeitslos, weil die Neue Erfindung Ihnen den Platz am Webstuhl streitig machte. Das führte auch zu den berühmten Weberaufständen.<sup>20</sup>

Wichtig und entscheidend für die Qualität eines guten Damastes ist die Wahl des Herkunftslandes, aus dem die Baumwolle stammt. Meist ist das Amerika, Ägypten oder Griechenland und Türkei.

## **5.2 Damast oder Jacquardgewebe**

Muster können beim weben auf verschiedene Weise entstehen. Beim echten Damast, werden die Kettfäden angehoben um das Fach für den Schussfaden zu bilden. Jeder Kettfaden läuft durch ein Geschirr. Mehrere der Geschirre werden zusammengefasst und durch ein Pedal bedient. Bei einer Leinwandbindung, sind es zwei Pedale und bei Körperbindung drei. Für die Damastweberei, wurden dafür Zampelsysteme eingesetzt. Das bedeutet, es gibt ein Kettssystem und zwei Aushebungssysteme, den Grundschaft und den Musterschaft. Die Musterung wird auf der Grundlage von Stichen ausgeführt. Das heißt, die Fadengruppen werden in einer Litze auf dem Musterschaft angeordnet. Die Anzahl der Kettfäden in einem Stich, hängt von der Grundbindung ab. Kreuzkörper erfordert vier Fäden für einen Stich. Beim fünfbündigen Atlas werden fünf Fäden genommen und so wird die Anzahl der Fäden pro Stich fortgeführt. Die Litzen des Mustergeschirrs hängen von oben in einer

---

20: <https://www.deutsches-museum.de/sammlungen/meisterwerke/meisterwerke-ii/webstuhl/> [23.05.2020\_13:37]

Schaftleiste herab. Sie werden mit einem Gewicht, als Lot beschwert. Dies trägt zur automatischen Senkung bei. Die Darstellung der bildhaften Motive, wird bei dieser Webtechnik in kleinen quadratischen Pixeln gemacht. So erkennt man einen stufenförmigen Umriss des Musters. Diese Eigenschaft entsteht, weil für jeden ausgehobenen Stich, ein voller Rapport der Grundbindung gewebt werden muss. Je grösser die Anzahl der Kettfäden in einem Stich, umso gröber und pixeliger erscheint das Muster.<sup>21</sup>

Im Damast liegen die Fäden parallel in der Bindung, so kann man aus einem bestimmten Winkel den schimmernden Glanz erkennen. Werden diese Fäden um Neunzig Grad gedreht, erscheint der Stoff an dieser Stelle matt. Für Damast wird dieses Prinzip genutzt, indem die Bindungen variiert werden und daraus Muster entstehen. Auf der Stoffrückseite werden die Muster in gespiegelter Variante abgebildet.<sup>22</sup>

Bei Jacquardgeweben, besitzen die figürlichen Darstellungen keine abgestuften Umrisse, sondern glatt verlaufende Kanten. So kann man Damastgewebe von Jacquardgewebe unterscheiden.

Der Jacquard Webstuhl ist sozusagen, eine intelligente Weiterentwicklung des Damast Webstuhls. Sein Erfinder, Joseph-Marie Jacquard, kombinierte verschiedene Erfindungen zur Steuerung der Kettfäden miteinander. Er hat dafür eine grosse Lochkarte entwickelt, über die das Muster gesteuert wird. Mit Hilfe der Lochkarte konnte jetzt jeder Kettfaden einzeln gehoben oder gesenkt werden. Je nachdem wie das Muster in die Lochkarte eingetragen war. Die Lochkarte wird mit Nadeln abgetastet. Ein Loch bedeutet Fadenhebung und kein Loch Fadensenkung. Diese beiden Informationen, ermöglichten es nun, auch grossflächige Muster herzustellen. Die Lochkarten sind lange Streifen aus Pappe, die das Muster mit den Löchern in sich kodiert haben. Man konnte also erstmals beliebige Muster automatisieren. Es handelt sich im Prinzip um eine sehr frühe Anwendung der Digitaltechnik.<sup>23</sup>

---

21: <https://www.graser-blog.de/archives/242> [20.04.2020\_18:05]

22: <http://www.griesbeck.name/historische-kostueme/anleitungen/basiskenntnisse/stoffe.html> [20.05.2020\_18:48]

23: [https://de.qwe.wiki/wiki/Jacquard\\_loom](https://de.qwe.wiki/wiki/Jacquard_loom) [23.05.2020\_11:35]

### 5.3 Veredelung und Ausrüstung

Für Afrika Damast ist das Ausrüstungs- und Veredelungsverfahren ausschlaggebend, um der Rohware das Aussehen und typische Gebrauchseigenschaften zu geben.

Dieses umfasst das Behandeln der Baumwolle, vor dem Webprozess und die Ausrüstung des fertigen Textils nach dem Webenvorgang. Dazu gehört beispielsweise, dass der Stoff in ein Rosenwasser getaucht wird, damit er duftet.

### 5.4 Merzerisieren, Sanforisieren und Kalandern

**Merzerisieren** ist ein Veredelungsverfahren für Baumwolle. Von dem Briten John Mercer, wurde es 1844 durch Zufall entdeckt. Es bezeichnet den Vorgang, wie man bei Baumwolle mit Hilfe von Natronlauge und Zugspannung den natürlichen Glanz verstärkt. Dabei wird in einem chemischen Vorgang, die Struktur der Baumwollfasern verändert. Durch die Natronlauge schwillt der Zellenrand der Baumwollfaser an. Da sich die Oberfläche der Faser vergrößert, steigt auch der Reflexionsgrad der so behandelten Baumwolle.

Es gibt zwei Merzerisationsverfahren, das Kalt- und das Heissmerzerisieren. Unter dem Einfluss von Hitze und Natronlauge, dringt die Lauge zwar besser in die Baumwollfaser ein, wenn das Garn allerdings zuvor gefärbt wurde, kann sich die Farbe unter der Zufuhr von Hitze und Lauge verändern.

Aus diesem Grund, wird oft das kalte Verfahren angewendet.<sup>24</sup>

Die Eigenschaften der Baumwolle verbessern sich erheblich; der entstehende Glanz ist wasch beständig, die Reißfestigkeit der Fasern wird deutlich erhöht, Farbe wird besser aufgenommen, die Oberfläche ist weicher und hat eine höhere Festigkeit.

Insgesamt erreicht man eine Qualitätssteigerung, die den Herstellungsprozess natürlich kostspieliger gestaltet. Aus diesem Grund, wendet man diese

---

24: <https://lexikon.wohnen.de/mercerisieren/> [23.05.\_16:08]

Veredelungsverfahren nur bei exklusiven Stoffen wie dem Damast an.<sup>25</sup>

**Kalandern** bedeutet, den gewebten Damast unter Druck und Wärme über Stahl Walzen mit sehr glatter Oberfläche und teils beheizt, zu führen. Dabei werden die Flottenrückstände, also überstehende Fäden abgequetscht und das Ergebnis ist dauerhafter Glanz und ein dichteres Textil. Kalandern sind die Vorstufe des Sanforisieren.<sup>26</sup>

**Sanforisieren** ist ein Verfahren, welches nach dem Webprozess angewendet wird. Beim Weben sind die Fäden einer hohen Spannkraft ausgesetzt. Wenn der Stoff im Anschluss gewaschen wird, verlieren die Fäden ihre Spannung und ziehen sich in Ihre ursprüngliche Länge zurück, sie laufen ein. Um das zu verhindern, wird das Gewebe sanforisiert. Erfunden wurde das Verfahren von dem Amerikaner Sanford L. Cluett (1874- 1968 ) in den 1920er Jahren.<sup>27</sup> Die eigentliche Bezeichnung ist kontrollierte kompressive Krumpfung, weshalb man auch vom Krumpfen spricht. Das Gewebe wird in eine Krumpfmachine gelegt und mit Hilfe von Hitze und Feuchtigkeit einer mechanischen Stauchung unterzogen. Dieses Verfahren wird ohne Chemikalien angewendet, im Gegensatz zu Sanfor Plus, wo man mit Formaldehyd- haltigen Chemikalien arbeitet.<sup>28</sup>

## 5.5 Standorte der Produktion in Europa

Die meisten Erzeugnisse von Afrika Damast kommen aus China und weisen eine niedrigere Qualität auf, als Textilien aus Europa. Insbesondere die österreichische Firma Getzner liefert mehrere Millionen Meter Stoff nach West Afrika.<sup>29</sup> Andere Firmen sind z.B. Curt Bauer in Aue oder Damino in Zittau.

---

25: Vgl. Anm. 24

26: <http://www.vossberg.de/lexikon/kalandern/> [26.05.2020\_11:23]

27: <https://www.matratzenschutz24.net/matratzenschutz-lexikon/sanfor/> [08.05.2020\_14:34]

28: <https://lexikon.wohnen.de/sanforisieren/> [08.05.15:12]

29: <https://www.nzz.ch/zuerich/interview-mit-josef-lampert-es-gibt-auch-in-westafrika-reiche-leute-ld.1307500> [26.05.2020\_10:16]

## 5.6 Stehen afrikanische Weber mit den europäischen Firmen in Konkurrenz ?

Die Frage taucht auf, weil Afrika Damast aus Europa erst in den Siebziger Jahren richtig beliebt geworden ist. Früher wurden *Boubous* in Westafrika aus handgewebter Baumwolle oder sogar Seide gefertigt.

Anfang des neunzehnten Jahrhunderts kam der Damast durch die französische Kolonialisierung in Westafrika an und setzte sich durch. Bemühungen Stoffe wie den Afrika Damast, weiter in Afrika selbst herzustellen, sind gescheitert. Moderne Webstühle sind teuer, zudem benötigt man eine konstant gute Wasserqualität für die Produktion.<sup>30</sup> Des weiteren braucht man gute Baumwolle, die Baumwolle, die es vor Ort gibt, weist für eine Damastherstellung zu viel Rückstände in der Faser auf. Das bedeutet für die Herstellung spezieller Textilien, wie dem Afrika Damast, spielen die traditionellen Webereien keine direkte Rolle. Da die Anforderungen an die Gewebe ganz besondere sind.

Die wenigen Weber, die direkt vor Ort in Afrika herstellen wiederum, liefern nur an bestimmte Kunden oder sogar an hohe Designhäuser in Italien oder Frankreich.<sup>31</sup>



(Abb.8) Jacquard Webstuhl in Reichenbach

30: [https://www.zeitenspiegel.de/workspace/media/documents/rike-uhlenkamp\\_reportage-boubo-5b4e069e5f4ed.pdf](https://www.zeitenspiegel.de/workspace/media/documents/rike-uhlenkamp_reportage-boubo-5b4e069e5f4ed.pdf) [29.04.2020\_11:20]

31: Siehe Video360° - GEO Reportage „Alphadi und die Farben der Wüste“  
<https://www.youtube.com/watch?v=y9UDkxFqr0s> [16.03.2020\_19:45]

## 6. Der Grande Boubou

Der Ursprung des Wortes *Boubou* stammt aus dem Senegal. Dort hat es die Schreibweise *Mbubb*, das bedeutet weites Kleidungsstück.<sup>32</sup>

Der Boubou ist ein traditionelles Afrikanisches Gewand und wird zu besonderen Anlässen, wie islamischen Feierlichkeiten, dem Ramadan, zu Hochzeiten, Beerdigungen oder dem Freitagsgebet getragen.

Der Ursprung dieses traditionellen Kleidungsstücks reicht bis ins achte Jahrhundert. Zu Beginn war es nur den Stammeshäuptlingen vorbehalten dieses Gewand zu tragen, zum Beispiel bei den *Yoruba* in Nigeria, den *Dagomba* in Ghana, den *Mandikka* in Gambia oder den *Temme* in Sierra Leone. Früher wurde die Boubous noch aus handgewebter Baumwolle oder Seide gefertigt. Zu Beginn des 19. Jhd war die Kolonialisierung Afrikas weit fortgeschritten. Der feine Damast aus Europa ist erheblich beliebter für die Anfertigung des *Boubous* geworden. Der klassische *Boubou* besteht aus drei Teilen:

1. am Knöchel gebundene Hose *Sokoto* genannt ( Mann), langer gewickelter Rock (Frau )
2. ein Hemdartiges Oberteil
3. eine weite ärmellose Tunika, mit tiefer knopfloser Passe und aufwendiger Stickerei

Üblicherweise haben diese drei Kleidungsstücke dieselbe Farbe. Der *Boubou* verleiht dem Träger ein besseres Lebensgefühl. Der Überwurf verlangt von dem Träger sich nicht zu krümmen, sondern ermutigt ihn die Schultern und den Rücken gerade zu halten. Um den Boden nicht zu berühren, wird der Überwurf über die Schulter drapiert.

---

32: Siehe Video Zeichne und Teile - Afrikanische Kleidungskultur - Der Boubou  
<https://www.youtube.com/watch?v=bGzefpPhg8Q&feature=youtu.be>  
[29.04.2020\_20:34]

Mittlerweile wird der *Boubou* auch von Frauen und Menschen mit anderem Religiösem Hintergrund getragen. Vor allem in Mali, Senegal, Gambia und Guinea ist er sehr gefragt bei Frauen. Dort wird dieses Kleidungsstück *M'boubou* genannt. Eine andere Variante gibt es als *Kaftan* (ein langes Hemd) mit Schleier.

Genäht wird er heute aus typisch afrikanischen Wachs Stoffen oder aus Damast. Der *Boubou* ist auch heute noch ein Statussymbol. Dieser wird oft verschenkt oder vererbt. Je glänzender der Stoff und je feiner seine Musterung, umso höher ist der Status seines Trägers.<sup>33</sup>

Die Motive der Muster variieren in den westafrikanischen Ländern. Was in einem Land als schick gilt, kann man in einem anderen nicht unbedingt tragen. So wird in Nordnigeria zum Beispiel alles Kreuz Ähnliche abgelehnt. Tiere sind ebenfalls kein beliebtes Motiv. Besser sind Ornamente, Geometrische Formen und abstrakte Pflanzendarstellungen.<sup>34</sup>



(Abb.9) Boubou mit großem Rapport

---

33: [https://www.zeitenspiegel.de/workspace/media/documents/rike-uhlenkamp\\_reportage-boubo-5b4e069e5f4ed.pdf](https://www.zeitenspiegel.de/workspace/media/documents/rike-uhlenkamp_reportage-boubo-5b4e069e5f4ed.pdf) [29.04.2020\_12:37]

34: Vgl Anm. 33

## 7. Kollektionsentwicklung - Musterbuch

Meine Kollektion hat sich aus Eindrücken und Recherchen über die Afrikanische Kultur und Textiltraditionen entwickelt. Mir ist es wichtig, eine originelle Auswahl an Mustern und Farben miteinander zu verbinden. Klarheit und eine harmonische Zusammenstellung der Dessins und die Klärung der Formate sind ebenso ausschlaggebend für ein gutes Ergebnis, wie die Kombination der Bindungen. Ein Musterbuch bietet die Möglichkeit so einen Überblick zu kreieren.

### 7.1 Inspirationsquellen und Stilmittel

Die wichtigsten Inspirationen sind Textilien verschiedener Afrikanischer Stämme. Vor allem Schmal- und Breitbandgewebe aus Westafrika mit typischen geometrischen Mustern und Verzierungen sind die Vorlage für Entwürfe eigener Muster. Der Stamm der *Yoruba* in Nigeria, hat Reservetechniken, die klare geometrische Musterungen erkennbar machen. Ihre typischen Indigo gefärbten und genähten Reservemuster haben mich ebenso inspiriert, wie die typischen geometrischen Formen, die überall in Westafrika Anwendung finden.



(Abb. 10) *Etu* Stoff der *Yoruba*; indigogefärbt, genäht, typische Formen die gewebt oder genäht

Afrika Damast zeichnet sich durch die Kontrastreichen Musterungen in den Bindungen aus, daher ist die Farbgebung essentiell für eine harmonische Kollektion. Es stehen sich nur zwei Bindungen gegenüber, so ist der Farbkontrast hier ein ausschlaggebendes Stilmittel.

Ich habe mich für vier Farben entschieden, die durch den Färbeprozess oder der Bindungen in Helligkeit und Sättigung variieren können. Zwei klare Blautöne stehen einem knalligem Orange und zarten Rot entgegen.

Mit dem Kartoffeldruck habe ich eine simple und wirkungsvolle Entwurfstechnik gefunden um Motive für die Muster zu entwickeln. Anhand dieser Technik habe ich geometrische Formen gefunden, die in sich eine Ähnlichkeit aufweisen, aber die sich durch den individuelle Druck und in Ihren Nuancen voneinander unterscheiden.

Digitalisiert ergibt sich eine grosse Vielfalt an Formen und Kombinationsmöglichkeiten. Hierbei ist es wichtig zu differenzieren und auch Formen weglassen zu können, damit ein harmonisches Grundkonzept entsteht.

## 7.2 Entwicklungsphase

Die Entwürfe basieren auf den Kartoffeldrucken sowie Zeichnungen. Diese habe ich anschließend eingescannt und mit Adobe Illustrator und Adobe Photoshop weiter bearbeitet. Aus diesen Motiven, habe ich Rapporte in drei Größenvarianten entwickelt. Diese sind zum teil im Halbversatz, überwiegend aber im Blockversatz angelegt.

Es gibt drei Stil Richtungen; 1. *symbolhaft*, 2. *folkloristisch*, 3. *technisch*. Insgesamt sind zwanzig Muster entstanden, die sich den jeweiligen Gruppen zuordnen lassen.

Im *Institut für Textil- und Ledertechnik* in Reichenbach, wird der Entwurf an einem Jacquardwebstuhl umgesetzt. Die Kette besteht aus hundert Prozent Polyester, der Schuss ist in drei verschiedenen Material Varianten gewebt, Viskose, Baumwolle und ein Baumwoll- Leinen Gemisch. Anhand der Webbreite und dem Schrumpungsverhalten des Stoffes, nach dem Waschen,

habe ich die Formate für die Musterbücher getestet. Anschließend habe ich mit den Möglichkeiten der Ausrüstung experimentiert. Mit einer Druckwalze habe ich den Kalender imitiert. Durch die Behandlung der Stoffe mit Natronlauge oder Soda, konnte ich eine weichere Griffigkeit erzielen.

## **8. Fazit und Ergebnisse**

Während der Coronakrise eine Abschlussarbeit zu schreiben war mit neuen Herausforderungen verbunden. Diese forderten die Kreativität weiter zu entwickeln, denn die Arbeit fand überwiegend im *Home Office* statt.

Vor der Krise sollte eine Zusammenarbeit mit der Firma Damino stattfinden. Diese brach dann leider, durch die Umstände der Pandemie weg. So begann ich zu improvisieren und alle meine Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Durch die später entstandene Möglichkeit, eine Kollektion in Reichenbach umsetzen zu lassen, konnte ich mit den dortigen Mitarbeitern alle Details besprechen. Vor Ort erfolgte dann die Überprüfung der Umsetzung.

Die komplizierten und aufwendigen Veredelungsverfahren wurden selber imitiert. Mit simpelsten Mitteln wurden die Textilien so bearbeitet, dass ein erkennbarer Effekt, welcher dem Afrika Damast sehr ähnlich ist, entstand.

Durch die hohen kontrastreichen Bindungen und die Ausrüstungen im Anschluss, habe ich einen Glanz erzielt.

Es werden zwei Musterbücher entwickelt, in einem ist der Fokus auf die Ausrüstung und die Haptik gelegt. In dem zweiten stehen die Musterentwürfe und Farben im Vordergrund. Um so einen edlen Stoff herzustellen, benötigt man sehr viele Zwischenschritte. Damit das Produkt den Vorstellungen der Kunden entspricht, habe ich stets ausgelotet, welche Schritte als nächstes folgen. Die Absprache mit den Institutionen oder Firmen, die mir dabei helfen, haben die Arbeit voran gebracht und geformt. Ebenso wie die genauen Planungen zum Anlegen und Gestalten der Bücher

Es werden drei größere Stoffbahnen für die Präsentation geplant. Die Umsetzung erfolgt dabei ebenso in Reichenbach.

## 9. Literatur- und Quellenverzeichnis

### Buchnachweise:

Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009

Gillow, John: Afrika- Stoffe und Farben eines Kontinents, Prestel Verlag München\*Berlin\*London\*New York 2003

### Internetnachweise:

<https://www.wirtschaftsforum.de/portraits/getzner-textil-ag/mode-trifft-auf-qualitaet>

<https://www.saiten.ch/boubou/>

<https://apps.derstandard.at/privacywall/story/2000089637038/wie-getzner-mit-damast-zum-marktfuehrer-in-afrika-wurde>

<https://lexikon.wohnen.de/mercerisieren/>

<http://blog.vossberg.de/lexikon/mercerisieren/>

<https://www.graser-blog.de/archives/242>

<http://www.griesbeck.name/historische-kostueme/anleitungen/basiskenntnisse/stoffe.html>

<https://www.gourmet-report.de/artikel/30537/die-damastmanufaktur-von-bezdan/>

<https://www.nzz.ch/zuerich/interview-mit-josef-lampert-es-gibt-auch-in-westafrika-reiche-leute-ld.1307500>

<https://www.lr-online.de/nachrichten/wirtschaft/afrikaner-kleiden-sich-in-auer-damast-36123984.html>

<https://www.diepresse.com/5114710/getzner-textil-ist-spezialist-fur-afrika-damast>

<https://www.nzz.ch/zuerich/interview-mit-josef-lampert-es-gibt-auch-in-westafrika-reiche-leute-ld.1307500>

<https://www.zeitenspiegel.de/de/publikationen/das-boubou-business/>

<https://youtu.be/bGzefpPhg8Q>

<https://textilwissen.de/#!/glossar/S/sanforisieren>

## Abbildungsnachweise

- Abb. 1\_ Seite 4: <https://carlo-cronenberg.de/portfolio/westafrika/> [23.06.2020\_14:25]
- Abb. 2\_ Seite 5: Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009\_ Seite 48
- Abb. 3 und 5\_ Seite 7: Gillow, John: Afrika- Stoffe und Farben eines Kontinents, Prestel Verlag München\*Berlin\*London\*New York 2003\_ Seite 197
- Abb. 4 und 6\_ Seite 7: Gillow, John: Afrika- Stoffe und Farben eines Kontinents, Prestel Verlag München\*Berlin\*London\*New York 2003\_ Seite 70
- Abb. 7\_ Seite 8: Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009\_ Seite 23
- Abb.8\_ Seite 17: Jacquard Webstuhl im Institut für Textil und Ledertechnik Reichenbach\_ Bild Sophia Behr
- Abb.9\_ Seite 19: <http://www.veba.cz/fr/bazin-riche>
- Abb.10\_ Seite 20: Gardi, Bernhard: Raffiniert und schön- Textilien aus Westafrika, Museum der Kulturen Basel, Christoph Merian Verlag 2009\_ Seite 73

## 10. Selbstständigkeitserklärung

zur Thesis mit dem Thema:

Afrika Damast – Eine Kollektionsentwicklung

Ich, Sophia Behr, erkläre gegenüber der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg (Westfälische Hochschule Zwickau), dass ich die/ das vorliegende Bachelor- Arbeit/ Projekt („Thesis) selbstständig und ohne Nutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Die vorliegende Arbeit ist frei von Plagiaten. Alle Ausführungen, die wörtlich oder inhaltlich (sinngemäß) aus anderen Quellen entnommen sind, habe ich als solche eindeutig kenntlich gemacht und nachgewiesen.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form weder von mir noch von jemand anderen als Prüfungsleistung (d.h. Weder an der AKS/ WHZ, noch andernorts) eingereicht und ist auch nicht veröffentlicht worden.

Ort, Datum:

Lüding 3.7.2020

Unterschrift:

Sophia Behr

